

[Hochtouren]



alpenverein.it/sicherunterwegs

Sicher unterwegs Hochtouren

Wir danken unseren Partnern



Auch wir möchten unseren Beitrag für Eure Sicherheit leisten.
Deshalb stehen wir als Versicherungspartner des AVS auf Eurer Seite.

TIROLER VERSICHERUNG und Assibroker International GmbH

hier ziehen →

Sicher unterwegs auf Hochtouren

Bergsteigen im Hochgebirge bietet großartige Chancen für Naturerlebnis, Gemeinschaft und Abenteuer.

Die folgenden Empfehlungen dienen dazu, den vielfältigen alpinen Gefahren wirkungsvoll zu begegnen.

Die praktischen Grundlagen lernst du in Hochtourenkursen, die nötige Erfahrung sammelst du Schritt für Schritt.

Beschlossen von den CAA-Mitgliederversammlungen 2015/Update 2021

2 Höhenanpassung beachten

Ab 2500 Metern benötigt der Organismus Zeit zur Anpassung. Ein langsamer Aufstieg und eine moderate Steigerung der Schlafhöhe sind dafür ausschlaggebend. Das beste Mittel bei Symptomen der Höhenkrankheit wie Kopfschmerz, Schwindel oder Übelkeit ist der Abstieg.

- Gibt man dem Körper genügend Zeit, ist für gesunde Bergsteiger:innen einerseits eine vollständige Akklimation bis in eine Höhe von ca. 5500 Metern möglich. Andererseits wird jeder Mensch höhenkrank, wenn er zu rasch – z. B. durch die Verwendung von Seilbahnen – in große Höhen vordringt. Von der prophylaktischen Einnahme von Medikamenten zur Höhenanpassung ist klar abzuraten!
- Ein wichtiger Parameter zur Kontrolle der Höhenanpassung ist die Herzfrequenz. Ist der Ruhepuls um mehr als 20–30 Schläge pro Minute höher als in Tallage, befindet man sich in der kritischen Phase der Akklimation. In dieser Anpassungsphase sollte der Körper möglichst geschont werden. Es gilt der Grundsatz: Gehe so langsam, dass du dich nicht verausgabst, und trage kein zu schweres Gepäck. Zudem ist regelmäßiges Trinken in der Höhe besonders wichtig.
- Höhenbedingte Probleme werden von Bergsteigern:innen sehr oft ignoriert. Daher ist es wichtig, die Leitsymptome und Alarmzeichen der akuten Höhenkrankheit zu kennen: Plötzlicher Leistungsabfall, andauernde Kopfschmerzen, Gleichgewichtsstörungen und Schwindelgefühl, Atembeschwerden, Übelkeit und Erbrechen.

1 Gesund und fit in die Berge

Hochtouren führen in große Höhen und verlangen viel Ausdauer! Die intensiven Belastungsreize für Herz und Kreislauf sowie Muskeln und Gelenke setzen Gesundheit und eine realistische Selbsteinschätzung voraus. **Vermeide Zeitdruck und wähle das Tempo so, dass niemand überfordert ist.** Hochtouren sind die Königsdisziplin des Bergsports. Die vielfältigen Anforderungen an Bewegungstechnik, Risikobewusstsein, Orientierungsvermögen sowie Seil- und Sicherungstechnik verlangen ein hohes Maß an Erfahrung, Eigenkönnen und Fitness. Da mit zunehmender Höhe Luftdruck, Luftfeuchte und Temperatur sinken, kommen auf unseren Körper ab 2500 Metern deutlich größere Belastungen zu als bei Touren in tieferen Regionen. Zudem finden Hochtouren in exponierten, entlegenen Gebieten statt und erstrecken sich über große Höhen- und Wegdistanzen. Diese Kriterien erfordern eine sehr gute körperliche Verfassung mit genügend physischen und psychischen Reserven. Bei Unsicherheit, in fortgeschrittenem Alter oder nach Krankheit ist ein professioneller Gesundheitscheck durch einen Sportarzt zu empfehlen.

3 Sorgfältige Tourenplanung

Karten, Führerliteratur, Internet und Experten informieren über Länge, Höhendifferenz, Schwierigkeit und die aktuellen Verhältnisse. Besondere Beachtung verdient der Wetterbericht, da Gewitter, Wetterstürze und schlechte Sicht das Unfallrisiko stark erhöhen. Plane auch Alternativrouten! Die folgende Checkliste hilft dir, die wichtigsten Informationen für deine Tourenplanung zu sammeln:

Tour?
Du bist über die Schwierigkeiten in Fels und Eis, Distanz und Höhenmeter informiert? Du weißt, wo sich die Schlüsselstellen der Tour befinden? Du kennst Ausweichmöglichkeiten? Du findest den Weg, wenn du bei Dunkelheit startest?

Aktuelle Verhältnisse?
Du bist über die aktuellen Verhältnisse, insbesondere über die Zugänge zum Gletscher und den Zustand der Gletscher (Fim oder Blankeis, offene Spalten) informiert? Dein Zeitplan passt mit den aktuellen Verhältnissen zusammen?

Wetter?
Passt deine Tour zum Wetterbericht? Ist im Tagesverlauf mit Wärmegefällen zu rechnen? Droht eine Kaltfront, die auch im Sommer Schneefall bringen kann? Lawinengefahr! Ist mit schlechter Sicht zu rechnen, die am Gletscher die Orientierung erschwert? Ist starker Wind vorhergesagt, der auf exponierten Graten zur Gefahr wird?

Gruppe?
Sind alle der Tour konditionell, technisch und psychisch gewachsen? Ist die Gruppengröße auf das Tourenziel abgestimmt? Nimmt jemand Medikamente zu sich? Hast du Dritte über dein Tourenziel informiert?

Ausrüstung?
Ist deine Ausrüstung zweckmäßig und dem Tourenziel angepasst? So viel wie notwendig, so wenig wie möglich? Zur Orientierung notwendige Hilfsmittel wie Karte, Höhenmesser, Kompass, GPS/App sind mit dabei? Für den Notfall: Erste-Hilfe-Paket, Biwaksack, Mobiltelefon und Stirnlampe dabei?

4 In kleiner Gruppe unterwegs

Kennen, Erfahrung, Motive und Gruppengröße bestimmen die Auswahl der Tour. Die ideale Gruppengröße beträgt 2 bis 6, mehr Personen sind zumeist ein Risikofaktor! Von Alleingängen ist generell abzuraten. Vertraute Personen immer über Ziel, Route und Rückkehr informieren. Unterwegs am flachen und mäßig steilen Gletscher sind größere Seilschaften von 4 bis 6 Personen ideal. Diese „Gletscherseilschaften“ sind flexibel, man kann sich gegenseitig helfen, und der Spaltensturz eines Teilnehmers kann – bei entsprechender Seildisziplin – gut gehalten werden. Erfordert die Hochtouren auch das Klettern in Seilschaften, dann ist die Zweier- oder Dreierseilschaft ideal. Diese sehr kleinen Gruppen, besonders die Zweierseilschaft, müssen sich der Spaltensturzgefahr auf Gletschern bewusst sein und durch entsprechende Seilabstände, Bremsknoten, strenge Seildisziplin und überlegte Routenwahl ihr Risiko minimieren.

5 Zweckmäßige Ausrüstung

Passe die Ausrüstung dem Ziel an und achte auf ein geringes Rucksackgewicht! Vor Absturz und Steinschlag schützen Seil und Helm, Steigeisen und Pickel geben Halt. Sonnenschutz mitnehmen. Für den Notfall: Erste-Hilfe-Paket, Biwaksack, Mobiltelefon (Euro-Notruf 112) und Stirnlampe.

Tipps zur technischen Grundausstattung auf Hochtouren:

Bergschuhe. Achte beim Kauf auf eine gute Passform, geringes Gewicht, Wasserdichtheit und Steigeisentauglichkeit (a).

Steigeisen. Ein Allround-Steigeisen aus Stahl mit Antistollplatte ist für Hochtouren ein Muss. Bindungssystem (z. B. Kipphobel hinten, Körbchen vorne) und Schuh müssen unbedingt aufeinander abgestimmt sein (b). Stumpfe Steigeisen können mit der Feile nachgeschliffen werden.

Pickel. Für Hochtouren haben sich Pickel mit einer Länge von 55–65 cm mit geradem Schaft ohne Handschlaufe etabliert. Leichtpickel aus Aluminium sind nur für einfache Gletschertouren oder Ski-Hochtouren eine Alternative (c).

Helm. Der Steinschlaghelm gehört heute zur Grundausstattung auf Hochtouren (d). Der Verzicht auf den Helm muss gut begründet sein (z. B. Gletschertour ohne Steilgelände über mir).

Hüftgurt. Leicht, ungepolstert mit verstellbaren Beinschläufen (e).

Seil. Leichtes, imprägniertes Einfachseil (Banderolen-Kennzeichnung: ①), 50 m (f).

Karabiner. 3-Wege-Karabiner zum Anseilen in der Gletscherseilschaft (g), 1 HMS-Karabiner zur Partnersicherung, 2 Schraubkarabiner für Selbstsicherung und Rettungszwecke (h), 3 Schnappkarabiner zur Befestigung von Ausrüstung und Allfälliges (i).

Reepschnüre. Material: Aramid bzw. Kevlar. 3 Stück, Längen 1,5/1,5/3 m für Standplätze, Zwischensicherungen und Rettungstechnik (j).

Bandschlinge. 2 Bandschlingen 120 cm lang für, Zwischensicherungen und Rettungstechnik (k).

Eisschraube. 1 moderne Eisschraube mit Kurbel, Länge ca. 19 cm (l).

Seilklemme, Seilrollenklemme. (z. B. Tibloc, Micro-Traxion ...): Ist beirettungstechnischen Manövern hilfreich (m). Weitere Karabiner, Expressschlingen, Eisschrauben, Bandschlingen, Klemmkeile, Klemmgeräte je nach Schwierigkeit und Charakter der Tour.

Beispiele für 3-Wege-Karabiner (g)

AVS Sicher unterwegs – Hochtouren

AVS Tourenplanung

Mitglieder CAA: AVS – Alpenverein Südtirol / CAI – Club Alpino Italiano / DAV – Deutscher Alpenverein / FFCAM – Fédération Française des Clubs Alpins et de Montagne / LAV – Liechtensteiner Alpenverein / DAV – Österreichischer Alpenverein / PZS – Planinska Zveza Slovenije / SAC – Schweizer Alpen-Club

CAA Club Arc Alpin

6 Verhältnisse checken

Gletscherrückgang, Ausaperung und Anstieg der Null-Grad-Grenze aufgrund des Klimawandels erhöhen die Steinschlag- und Spaltensturzgefahr. Wichtig sind ein rechtzeitiger Aufbruch, die laufende Beurteilung der Wetter- und Geländesituation und die daran angepasste Routenwahl.

Anhand einer Beispieltour siehst du, welche Punkte im Laufe einer Hochtour gecheckt werden müssen:

Start in der Nacht. Erkunde zumindest einen Teil jener Strecke, die du bei Dunkelheit bewältigen musst, bereits am Vortag (a).

Moränen und Gletschervorfeld. Achte auf vereiste Stellen am Morgen, besonders bei der Querung von Gletscherbächen (b). Durch den tageszeitlichen Anstieg des Wasserpegels können Gletscherbäche am Rückweg oft schwierig zu passieren sein.

Vor Betreten des Gletschers. An einem möglichst bequemen und steinschlagsicheren Ort (oder bereits in der Hütte) legen wir unsere Gurte an und organisieren uns als Gletscherseilschaft. Blankeis, harter Firn oder weicher Nassschnee? Die Antwort entscheidet darüber, ob wir die Steigeisen bereits zu Beginn anlegen oder erst später – in jedem Fall aber rechtzeitig! Diese Pause vor dem Gletscher nützen wir gleichzeitig für Essen, Trinken und Pipi machen (c).

Am Gletscher. Spaltenzonen – wo immer möglich – ausweichen. Legt deine Spur quer und nicht parallel zu den Gletscherspalten. Die Pausenplätze wählt du idealerweise auf Felsinseln, bei Pausen am Gletscher bleiben alle angeseilt und halten die Abstände der Seilschaft ein. Rechne besonders bei Geländestufen (Zugzonen) vermehrt mit Spalten (d).

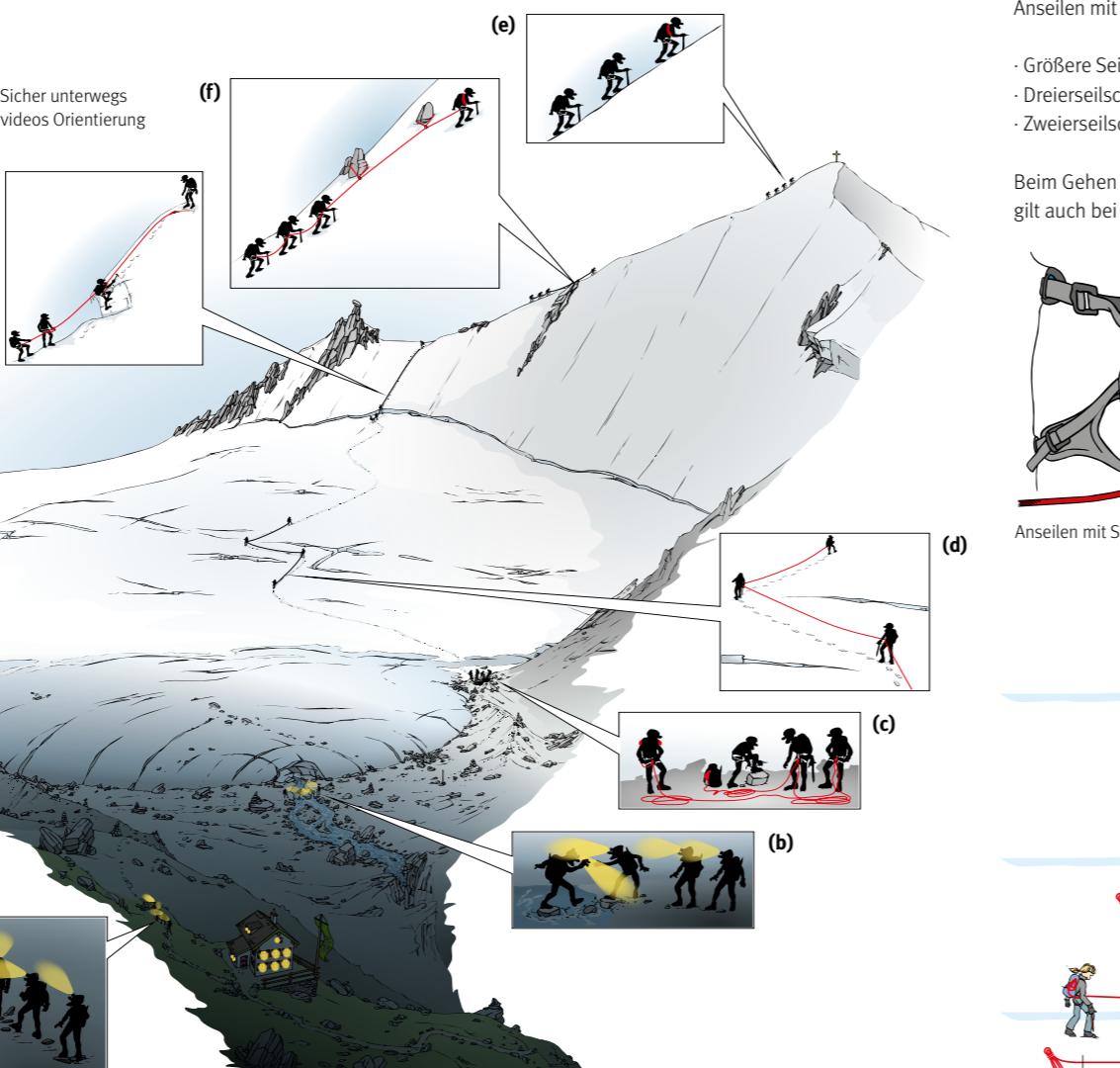
Seraconen. Die Bereiche unter Eistürmen und Hängegletschern sind gefährlich. Passiere sie zügig, wenn Umgehen nicht möglich ist.

Absturzgelände. In steilen Firn- und Eisflanken sowie in steilen Felspassagen besteht Mitreiß- und Absturzgefahr für die gesamte Gletscherseilschaft! In diesem Gelände endet die Gletscherseilschaft am langen Seil. Diese Passagen werden – je nach Können der Teilnehmer:innen – seifrei begangen (e) oder an Fixpunkten gesichert (f).

Gipfel. Nütze den guten Überblick – z. B. über die Lage von Spaltenzonen – für den Abstieg. Verliere den Zeitplan nicht aus den Augen und beachte die Wetterentwicklung (Gewitter!).

7 Laufende Orientierung

In weglosen Gelände, auf Gletschern und bei starker Sicht einschränkung kann sich die Orientierung schwierig gestalten. Daher ist es wichtig, den Umgang mit Karte, Höhenmesser, Kompass und GPS zu beherrschen. Kehre im Zweifelsfall rechtzeitig um! Auch in Zeiten von Internet und Satellitennavigation ist die topografische Karte im Maßstab 1:25.000 eine wichtige Orientierungshilfe. Einfach und sehr nützlich ist auch der Höhenmesser, wenn er regelmäßig kalibriert wird. GPS/App können bei Orientierungsproblemen auf Gletschern sehr nützlich sein, sollen aber nicht dazu verleiten, generell Touren bei schlechter Sicht zu unternehmen. Hast du dich im weglosen Gelände verirrt, wäge ab: Abwarten, bis sich die Sicht bessert? Die gleiche Strecke zurückgehen, auf der du gekommen bist? Notruf absetzen? Die „Flucht nach vorne“ ist meist die risikoreichste Alternative!



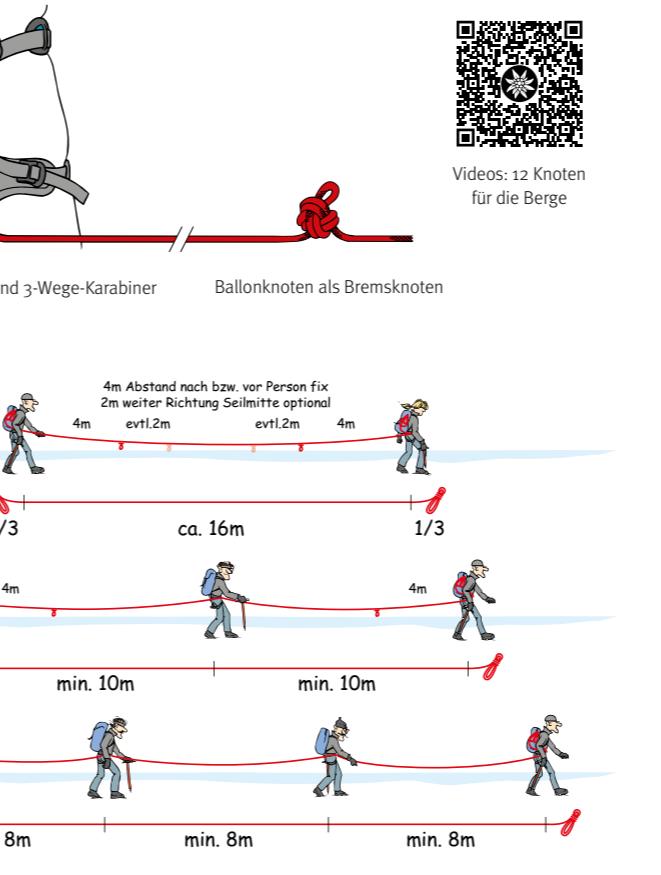
8 Am Gletscher anseilen, im Absturzgelände sichern

Felsgrate, Gletscher, Firn- und Eisflanken erfordern hohe Kompetenz in der Sicherungs- und Rettungstechnik. Im Falle eines Spaltensturzes verhindert die Gletscherseilschaft den weiteren Absturz. Achtung im Steilgelände: Bei gleichzeitigem Gehen am Seil besteht Mitreißgefahr!

Gletscher. Auf schneedeckten Gletschern wird im Sommer angeseilt. Ist der Gletscher blank und besteht keine Spaltensturzgefahr, kann auf das Anseilen verzichtet werden. Anseilen mit Sackstich und 3-Weg-Karabiner. Abstände (8–10–16m):

- Größere Seilschaften (4–7 Personen) mind. 8 m
- Dreierseilschaft mind. 10 m, je 1 Bremsknoten
- Zweierseilschaft ca. 16 m, 2–4 Bremsknoten

Beim Gehen in Gletscherseilschaft achten wir darauf, dass kein Schlappseil entsteht. Dies gilt auch bei Pausen, wenn wir nicht ausschließen können, dass Spalten unter uns sind.

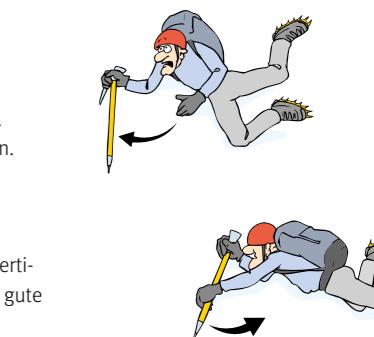
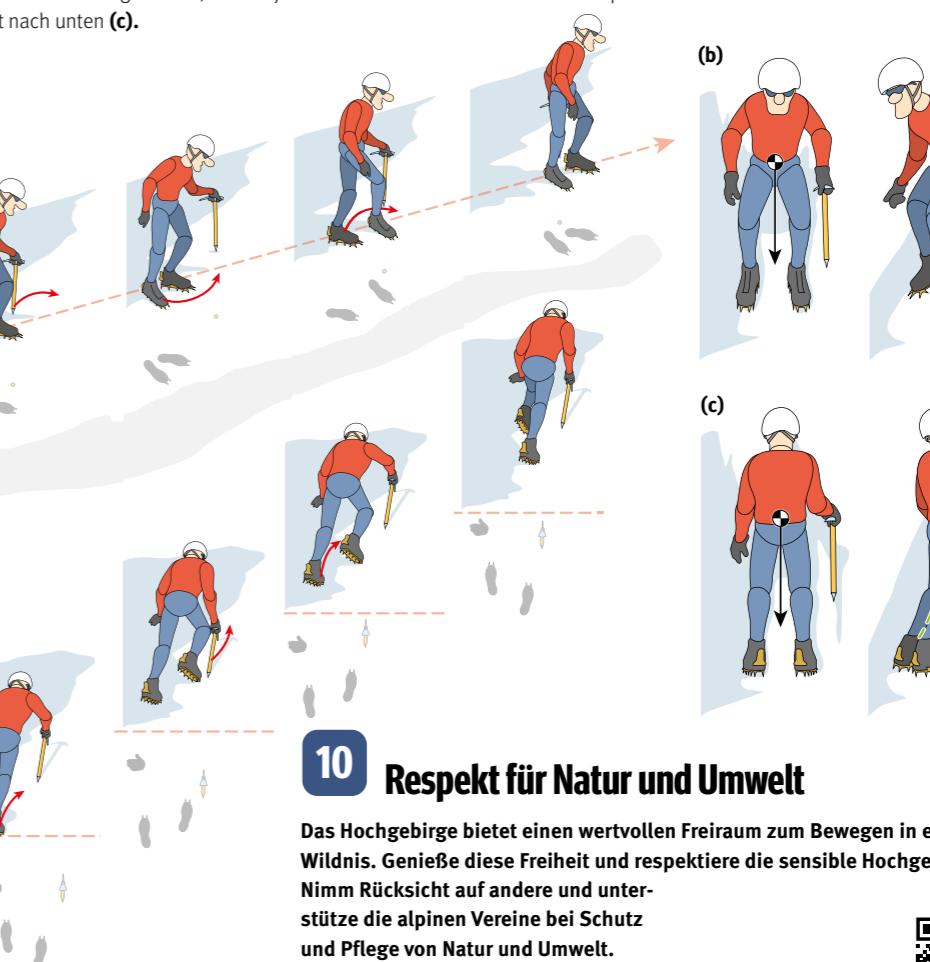


9 Trittsicherheit ist der Schlüssel

Stürze, als Folge von Ausrutschen oder Stolpern, sind die häufigste Unfallursache! Beachte, dass zu hohes Tempo oder Müdigkeit deine Trittsicherheit und Konzentration stark beeinträchtigen. Der sichere Einsatz von Steigeisen und Pickel erfordert intensives Training. Das Risiko, mit Steigeisen zu stolpern oder sich selbst zu verletzen, darf nicht unterschätzt werden. Wir setzen Steigeisen daher nur dort ein, wo sie sinnvoll und notwendig sind, und achten penibel auf eine saubere Steigeisen-Gehteknik. Wir unterscheiden zwei Grundtechniken: die Vertikal- und die Frontalzackentechnik.

Vertikalzacken-Technik. Diese Technik (auch „Eckenstein“-Technik) verwenden wir bis ca. 35 Grad Steilheit. Dabei werden alle vertikalen Zacken gleichzeitig und möglichst rechtwinkelig auf der Eisoberfläche aufgesetzt. Im geneigten Gelände erfordert dies eine gute Beweglichkeit im Sprunggelenk (a). Beim Abstieg achten wir ebenfalls darauf, dass alle vertikalen Zacken zum Einsatz kommen. Die Beine sind etwas angewinkelt, die Füße bilden eine leichte V-Stellung, der Oberkörper ist nach vorne gebeugt (b).

Frontalzacken-Technik. Wird das Gelände steiler als ca. 35 Grad, kommen die Frontalzacken zum Einsatz. Dabei werden die Steigeisen mit dosierter Kraft ins Eis gestoßen, sodass jeweils die ersten beiden Frontalzackenpaare im Eis Halt finden. Die Ferse hängt dabei leicht nach unten (c).



Im Falle eines Ausrutschers gilt es, den Körper sofort in Bauchlage zu bringen und den Sturz mit dem Pickel zu bremsen. Keinesfalls darf mit den Steigeisen gebremst werden, da sonst die Gefahr besteht, sich zu überschlagen (d).